Därstetten/Oberwil i. S., Bad Weissenburg : Sanierung und touristische Erschliessung

Autor(en): **Herrmann, Volker**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): **- (2013)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-726582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Därstetten/Oberwil i. S., Bad Weissenburg

Sanierung und touristische Erschliessung

VOLKER HERRMANN

Bad Weissenburg als ältestes Thermalbad des Berner Oberlandes kann auf eine eindrucksvolle Geschichte verweisen, deren Anfänge in das Jahr 1600 zurückreichen. Ein erster hölzerner «badkasten» war noch in unwegsamem Gelände nahe der Quelle, am Ende der Schlucht des Buuschbaches angelegt worden. 1657 entstand das erste Holzgebäude weiter vorne, im Bereich des Hinteren Bades. Aufschwung nahm der Badebetrieb ab 1695, nachdem der Berner Stadtarzt Dr. Jakob Ritter die Konzession zum Betrieb eines Kurbads erhalten hatte. Bereits begehrt und weit über die Region hinaus bekannt war das Weissenburger Heilwasser, das in Flaschen abgefüllt in den Handel kam. Insbesondere die Berner Stadtaristokratie schätzte das abgelegene Tal mit ihren Kureinrichtungen. Bei medizinischen Anwendungen, gesellschaftlichen Anlässen und Spaziergängen in der romantischen Gebirgsschlucht suchte sie Erholung vom Alltag. Wie die ältesten Ansichten der Zeit um 1700 zeigen, entstand bald ein erstes Nebengebäude, das als Gasthaus betrieben wurde (Abb. 1). Um 1800 konnten 80 bis 100 Kurgäste aufgenommen werden. 1837 erhöhte sich ihre Zahl auf 150. Sie logierten nun in einem neuen Steingebäude und einem weiteren Gebäude am Hang.

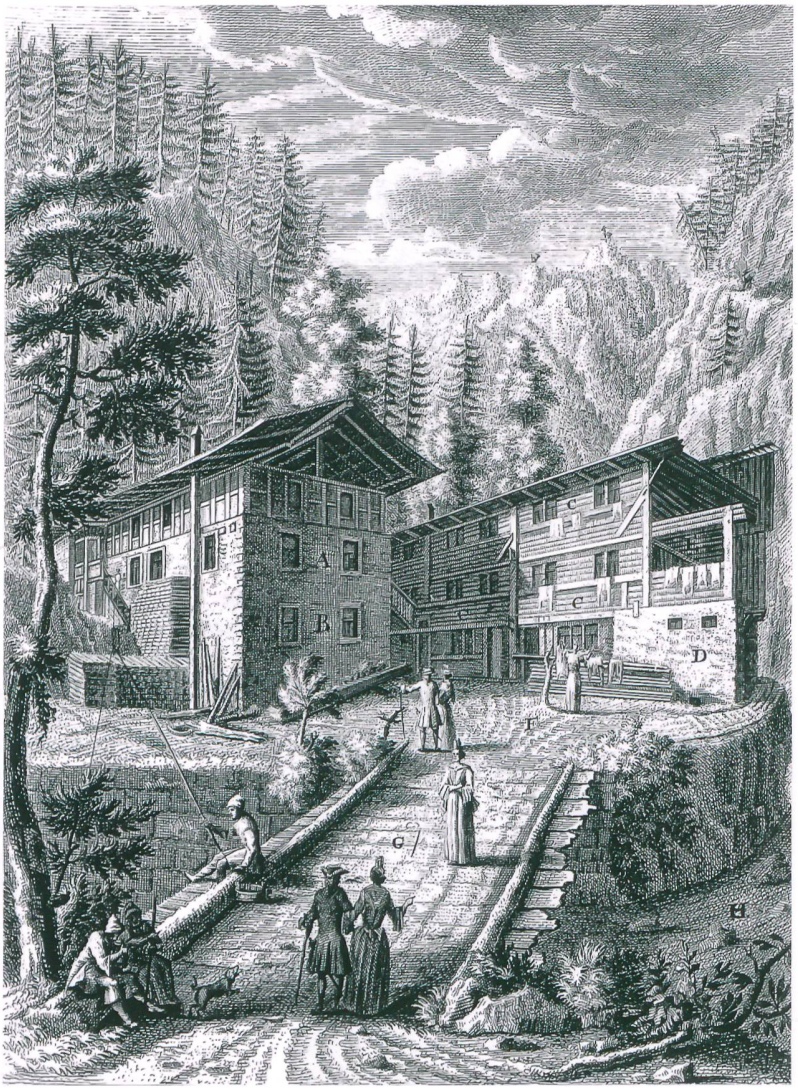

Abb. 1: Därstetten/Oberwil, Bad Weissenburg. Älteste Ansicht des Hinteren Bads mit dem Badehaus und den Trinklauben rechts sowie dem Gasthaus links. Kupferstich von Jeremias Wolff (1663–1724), um 1700, Kunstmuseum Basel.

1887/88 wurde das Hintere Bad ein letztes Mal umfassend saniert und modernisiert. Ausgehend von den im Kern seit dem 17./18. Jahrhundert bestehenden Gebäuden entstand ein eindrucksvoller winkelförmiger Bau mit umlaufender Veranda, ausgestattet mit allem Luxus. Die Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten erfolgte von den Alphöfen oberhalb des Buusch- und Berettals, die einst über den Bäder- und Leiterweg zu erreichen waren.

Bis 1925 bestanden die Kurgebäude, bevor sie abgebrochen wurden. Zuletzt war darin das Personal des Vorderen Bades untergebracht, das im Jahr 1846 errichtet worden war und bis 1960 in Betrieb blieb. Eine zwischen beiden Bädern gelegene Holzkapelle ergänzte seit dem 19. Jahrhundert den Baubestand. Ihre Fundamente sind im steilen Hanggelände erhalten.

Nur noch Ruinen erinnern an die glanzvollen Zeiten des Thermal- und Kurbades. Kaum zu glauben, dass sich in der engen Gebirgsschlucht einst mehrstöckige und mit allem Luxus ausgestattete Gebäude erhoben, in der die Berner Aristokratie, aber auch zahlreiche ausländische Gäste logierten und sich medizinisch behandeln liessen.

Die für das Simmental und das gesamte Berner Oberland bedeutende Bädergeschichte gilt es wach zu halten und an die künftigen Generationen weiterzugeben. Dieses gesellschaftliche Ziel verpflichtet zur Pflege der historischen Stätten, an denen die Historie des Ortes ablesbar ist. Der Archäologische Dienst und die Kantonale Denkmalpflege unterstützen deshalb die aktuellen Bestrebungen des seit 1987 bestehenden Vereins Bad und Thermalquelle Weissenburg, das Hintere Bad wieder stärker ins Bewusstsein der Menschen zu rücken, die Ruinen behutsam und denkmalgerecht zu sanieren und den Ort touristisch zu erschliessen.

Mit der Vermessung der Ruinen des Hinteren Bades und der Kapelle sowie einer ersten Konzeption für die Sanierung hat der Archäologische Dienst wichtige Grundlagen gelegt (Abb. 2). Deutlich zeichnen sich im Gelände wie auf dem Plan die Umrisse der bis 1925 bestehenden Gebäude ab: das um einen Hof angelegte winkelförmige Hauptgebäude, das aus dem Bade- und dem Gasthaus hervorgegangen ist, am Hang ein weiteres Gästehaus und auf der Rückseite das Schlachthaus.

Vorrangiges Ziel der Sanierung ist es, die Baureste im Sinne des Denkmalschutzgesetzes dauerhaft in ihrem Bestand zu sichern. Gleichzeitig soll den Wanderern, die auf dem wieder entstehenden Bäder- und Leiterweg unterwegs sind, ein Eindruck von der Dimension der Badeanlagen vermittelt werden. Eine zurückhaltende und auf das notwendige Mass begrenzte Instandsetzung der Mauern ist angestrebt, ergänzt durch eine Tafel mit erläuternden Informationen zur Geschichte und zu den Gebäuden des Hinteren Bades.

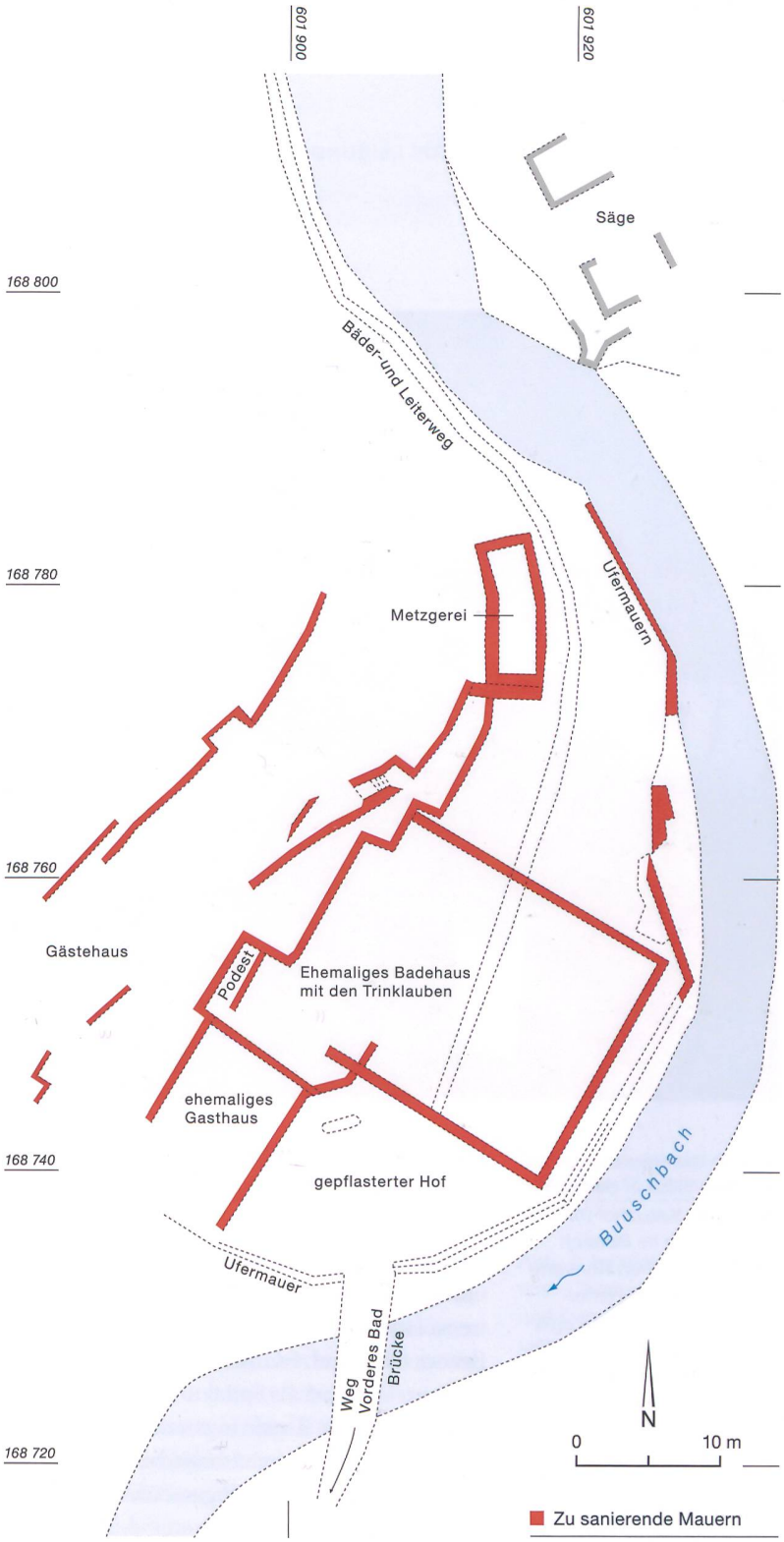

Abb. 2: Därstetten/Oberwil, Bad Weissenburg. Hinteres Bad. Übersichtsplan zu den erhaltenen Gebäuderesten. M. 1:500.

Literatur

Hans Markwalder, Das Bad Weissenburg im Simmental. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 9, 1947, 55–63.

Albert Müller, Die Wirkungen der Therme von Weissenburg (Kanton Bern). Bern 1868.